Hochtourenwoche im Ortler-Gebiet vom 26.7. - 3.8.1985

Die Vorbereitungen waren abgeschlossen. Am Freitag fuhren wir - 13 Teilnehmer, davon 3 Frauen - über Arlberg- und Reschenpaß nach Südtirol in das Martelltal, ein nach Norden verlaufendes Hochtal, das den Zugang in die Ortler Alpen ermöglicht. Der Aufstieg vom Parkplatz bis zur herrlich gelegenen Zufallhütte (2265 m), mit einer hübschen Kapelle hoch über dem Talboden, dauerte nur eine gute halbe Stunde. Wir wurden gut untergebracht, und mit dem Essen waren wir auch sehr zufrieden.

Am Samstag war der erste Tourentag. Wir stiegen durch das westlich gelegene Matritschtal zum gleichnamigen Joch (3123m) und weiter zur Hinteren Schöntaufspitze (3324 m). Die Rundschau war überwältigend, besonders nach Südwesten zu dem nahegelegenen Dreigestirn Königspitze, Monte Zebru und Ortler mit ihren Nord- und Ostanstiegen. Noch nicht genug der Eindrücke unternahmen wir bei dem schönen Wetter noch die Gratüberschreitung zur Inneren Pederspitze (3312 m), ehe wir am Mittag durch das Matritschtal wieder zur Hütte zurückkehrten.

Der Sonntag galt der Begehung der Venezia-Gruppe im östlichen Gebiet. Über die Marteller Hütte (2610 m) und den Hohen Ferner stiegen wir zunächst auf die Köllkuppe (3330 m). Hier begann die teils luftige Überschreitung der sich anschließenden Venezia-Spitzen (3396 m). Die erwartete Fernsicht zur Brenta und zur Adamello- und Presanella-Gruppe blieb uns leider wegen starker Wolken versagt. So stiegen wir über den Schranferner

wieder zur Marteller Hütte ab, wo das kühle Bier nur so zischte, ehe wir abends zur Zufall-Hütte zurückkehrten.

Foto: Wagner

Auf dem Rückweg von der Veneziakamm-Überschreitung, im Hintergrund der Veneziakamm.

Das nächste Ziel galt nun der Casati-Hütte (3269 m). Wir stiegen am Montagmorgen mit schweren Rucksäcken hinauf zum Langenferner und über diesen, unterhalb des Eisseepaßes querend, zur genannten Hütte. Der 5-stündige Aufstieg über eine Höhendifferenz von 1000 m war deswegen so strapaziös, weil im oberen Bereich ein sehr kalter Sturm herrschte. Nach dem Quartierbezug besuchten einige noch die nahegelegene Suldenspitze (3376 m). Man genießt von da aus einen herrlichen Blick in das Suldental, aber auch einen großartigen Einblick in die Aufstiegsroute zur Königspitze (3859 m), die nur 2,5 km entfernt ist.

In der folgenden Nacht verschlechterte sich das Wetter und an eine Begehung des Cevedale war nicht zu denken. So stiegen wir südseitig des Langenferner Jochs zur 2706 m hoch gelegenen Pizzini-Hütte im hintersten Cedec-Tal ab. Ein überraschend gut geführtes Unterkunftshaus mit freundlichen Gastgebern,

das zum Verweilen einlud. Unser Traum war die Begehung der Königspitze, wofür als idealster Ausgangspunkt die Pizzini-Hütte gewählt wurde. Nach vorübergehender Wetterberuhigung gab es nachts ein Gewitter mit Schneefall bis in die Tallagen. Aus war es mit dem formschönen Gipfel der Königspitze. Als sich dann doch zaghaft die Sonne wieder zeigte, machten wir eine Talwanderung in Richtung S.Caterina und hinauf zur Branca-Hütte (2493 m), die am Zugang zum Forno-Gletscher liegt.

Wie geplant wurde am zweitletzten Tourentag der Confinalekamm, der der Gornergrat der Ostalpen genannt wird, angegangen. Über karge Alpweiden, die mit tausenden von blauen Primeln (Primula glutinosa) übersät waren, gingen wir im Morgenlicht hinauf zum südlichen Zebru-Paß, dann über Firnfelder und Blockwerk auf den Cima del Forni (3241 m), der östliche Gipfel dieser Kette. Von da konnte man einen Großteil des fast 4 km langen Kammes überblicken. Es folgten abwechselnd mit Firnschneiden einige aussichtsreiche Gipfel. Um die Mittagszeit waren wir bei der Umgehung eines Gratturmes unterhalb der Cima del Manzina (3338 m). Der heikle, brüchige Fels bedurfte besonderer Aufmerksamkeit. Und doch passierte es, daß einer unserer Teilnehmer mit einem losgebrochenen Stein stürzte. Unser Kurt hat wirklich einen Schutzengel gehabt. Schürfwunden, Prellungen und eine Platzwunde am Kopf waren die Folge. Unsere Krankenschwester Doris hat ihn sofort ärztlich betreut. Die Tour wurde abgebrochen. Dank der guten Konstitution des Verletzten konnten wir den Rückweg auf anderer Route antreten und haben nach vier Stunden die Pizzini-Hütte erreicht. Im Spital von Bormio wurde Kurt ambulant versorgt.

Die Hochtourenwoche ging zu Ende,und wir mußten zurück zu unseren Autos im Martelltal. Erneut überraschte nächtlicher Schneefall und unter winterlichen Verhältnissen stiegen wir hinauf zur Casati-Hütte. Dichter Nebel vereitelte einen erneuten Versuch, auf den Cevedale zu gehen. Spurend ging es wieder über den Langenferner hinunter in Richtung Zufallhütte. Unterwegs brach die Sonne durch und die Berge strahlten in glänzendem Weiß. So erreichten wir am Nachmittag unser Ziel. In der dortigen Kapelle hielten wir am Abend eine kurze Gesangsandacht, begleitet von der Mundharmonika, dankbar, daß unser Kurt wieder unter uns war. - Die herrliche Woche war zu Ende, und wir fuhren auf Einladung einer Teilnehmerin zu einem guten Imbiß nach Prad, wofür wir an dieser STelle nochmals danken.

(Otto Wagner)